

August DIECKMANN

geb. 20.4.1856 Halberstadt

gest. 17.4.1913 Hannover

Jurist, Bürgermeister

luth.

(BLO I, Aurich 1993, S. 103 - 108)

Dieckmann wurde als Sohn eines Kaufmanns geboren. Am Halberstädter Domgymnasium Stephaneum legte er 1875 das Abitur ab. Danach diente er als Einjährig-Freiwilliger im Schleswigschen Feldartillerie-Regiment zu Stade. Nach dem Studium der Rechts- und Cameralwissenschaften in Leipzig und Göttingen und nach Ablegung der großen juristischen Staatsprüfung 1885 kam er als Gerichtsassessor an die Staatsanwaltschaft nach Hannover. Auf seine Bewerbung wurde Dieckmann am 21. Dezember 1887 von den städtischen Kollegien in Leer zum Bürgermeister gewählt und am 17. Januar 1888 in sein Amt eingeführt. Seit dem 15. August 1888 gehörte er dem Kreistag in Leer an; am 7. April 1891 wurde er Kreisdeputierter, und seit dem 20. Dezember 1894 war er Mitglied des Kreisausschusses.

Der Umfang der selbstgestellten Aufgaben des neuen Bürgermeisters und dessen Weitsicht werden bald sichtbar. In den Beginn seiner Amtszeit fällt die Entscheidung für den Rathausneubau. In Zusammenarbeit mit dem Direktor des Lyzeums wird 1889 ein Lehrerinnenseminar in Verbindung mit der Schule eingerichtet. Im selben Jahr gründet Dieckmann einen Verein zur Errichtung einer Altertümersammlung. Vor allem aber steht eine wichtige, von dem Amtsvorgänger übernommene Aufgabe an: der Schutz der Stadt vor Hochwasser und die Verbesserung der fiskalischen Hafenanlagen. 1887 war der Regierungsbaumeister Graevell nach Leer entsandt worden, um Vorschläge für Wasserschutzbauten vorzulegen. Dieckmann verfolgte zunächst die Graevellschen Pläne und richtete im Mai 1890 eine Denkschrift an die Provinzialregierung in Hannover. Aber 1892 wird dieses Projekt abgelehnt.

Dagegen wurde das neue Rathaus schneller realisiert. Schon 1887 war die Entscheidung für den Bauplatz an der Ecke Pfeffer-/Königstraße gefallen. Die Scheltensche Stiftung ermöglichte das Ausschreiben eines Wettbewerbs, der von 31 Konkurrenten wahrgenommen wurde. Kein geringerer als der Kaiserliche Baumeister Paul Wallot, Erbauer des Reichstags in Berlin, wurde von Dieckmann in das Preisrichterkollegium gebeten. Der Architekt K. F. W. Henrici, Professor an der TH Aachen, konnte den Wettbewerb für sich entscheiden. Das für den Ort aufwendige Gebäude entstand im Stil der Spätrenaissance - so war es in der Ausschreibung aufgetragen - und ist Ausdruck anspruchsvollen Bürgerstolzes. Die Einweihung erfolgte mit gründerzeitlichem Pathos am 29. Oktober 1894.

Den zweiten Anlauf zur Realisierung des Hafenprojekts trägt Dieckmann mit Unterstützung von Magistrat und Kollegium wesentlich fundierter und gesicherter vor. Er läßt sich beraten - darin liegt seine große Stärke - und fordert Gutachten von vier verschiedenen Fachleuten an. Bei der Urteilsfindung hilft ihm in besonderer Weise der gebürtige Ostfrieser Georg Franzius, Marineoberbaurat und Hafenbaudirektor in Kiel. Es beginnt eine Phase langwieriger Planungen, in denen es um Grundstückserwerb, die Entwässerung des Binnenlandes, Deichsicherheit, Einzelheiten des Schleusenbaus, die spezielle Planung einer notwendig

werdenden Kanalisation des ganzen Ortes und natürlich um die Finanzierung des Ganzen geht. 1898 wird das Projekt im Hannoverschen Landtag vorgestellt. Die Prüfungen, Beantwortung von Einwendungen, Ergänzungen von Behördenseite ziehen sich über Jahre hin. Am 29. Mai 1899 ergeht endlich der Bescheid, "ein öffentliches Interesse, an der unteren Ems einen zweiten Hafen zu bauen", läge nicht vor. Der Staatshafen Emden befand sich in hektischem Aufbau; für Leer lehnte der Staat jede Verpflichtung ab.

Aber jetzt fühlt man sich in Leer herausgefordert. Man wollte den Hafen, auch auf eigene Kosten. Der Rahmen wird neu abgesteckt und ein Wasserbaumeister angefordert. Die Oberaufsicht übernimmt auf Kosten der Stadtkasse der Kgl. Wasserbauinspektor Geisse. Die verschiedenen Arbeiten werden jetzt in kurzen Abständen aufgenommen und durchgeführt. Der Schleusenbau wird am 10. Mai 1900 begonnen, die Kanalisationsarbeiten beginnen am 17. Mai 1901, die Ledakorrektion am 14. März 1902, die Deicharbeiten am 17. März 1902. Am 19. September 1903 kann der neue Hafen feierlich eingeweiht werden. Der Bürgermeister wird mit dem Roten Adlerorden 4. Klasse ausgezeichnet. Die Stadt ist hoch verschuldet; die Bürger tragen für Jahre die höchste Steuerlast in Preußen.

Als Zeichen von Dieckmanns großen Zukunftserwartungen ist zu werten, daß er Henrici beauftragte, einen Stadtentwicklungsplan für Leer zu entwerfen. Dieser lag 1899 vor und hatte die Zielvorstellung von 50 000 Einwohnern im Raum Leer. Am 25. September 1900 war die Kleinbahnstrecke Leer - Aurich fertiggestellt worden. Auch die angrenzenden Straßen wurden von der Stadt übernommen. Aber die Hoffnung, daß Hafenbau, Verkehrsentwicklung und Industrie zu einem schnellen Aufblühen Leers führen würden, hat sich in Dieckmanns Zeit nicht erfüllt. 1906 siedelte sich lediglich die auf Dieckmanns Initiative gegründete Heringsfischeri am Rande der Nesse an. Ein größerer Aufschwung setzte erst nach dem Ersten Weltkrieg während der Amtszeit des Bürgermeisters vom Bruch ein.

Dieckmann hat nach dem zweiten großen Erfolg seiner Karriere die Hände nicht in den Schoß gelegt. 1902 wurde das Wasserwerk in Heisfelde durch die Stadt angekauft. Der zwangsweise Anschluß der Häuser an die Kanalisation erforderte Überzeugungskraft und Durchsetzungsvermögen. 1906 war in monatelangen Verhandlungen der Streik in den drei Leeraner Eisgießereien zu bestehen; Dieckmann war der Schlichter, und es gelang eine für Gießereibesitzer und -arbeiter annehmbare Lösung. 1909 wurde ein großes repräsentatives Schulgebäude für das von der Stadt unterhaltene Kgl. Gymnasium und Realgymnasium im Stil der Weserrenaissance gebaut. Die Straßen ringsum, die Deich-, die Friesen- (damals Wilhelm-), die Bergmannstraße und weite Bereiche im Norden der Stadt wurden bebaut. Es war die Zeit der Gründerjahre und des Historismus, die einherging mit einer intensiven Besinnung auf die regionale und lokale Geschichte, die 1909 zur Gründung des Vereins für Heimatschutz und Heimatgeschichte führte. Es ist Dieckmanns Verdienst, daß sich Altertumsverein und Heimatverein zusammenschlossen und 1912 in der Haneburg ein gemeinsames Museum einrichteten.

Obwohl Dieckmann aus Mitteldeutschland gekommen war, ist er doch schnell in die bürgerliche Gemeinschaft der Kleinstadt aufgenommen worden. Das mag an seiner freundlichen Verbindlichkeit gelegen haben, mit der er auf alle Menschen zugegangen ist. Er konnte andere Meinungen und Auffassungen ertragen und anerkennen und war auch in der Auseinandersetzung immer zu Versöhnlichkeit bereit. Ein Schlüssel für den philanthropischen Antrieb bei Dieckmann mag auch die Mitgliedschaft in der Loge "Georg zur wahren Brudertreue" gewesen sein, deren Stuhlmeister er von 1897 bis 1913 war. So ist wohl auch zu verstehen, daß er sich trotz aller Widerstände und Rückschläge getragen wußte von einer wohlmeinenden Gemeinschaft, und das begründet auch seinen nie erlahmenden Optimismus.

Die Stadt feiert das 25. Dienstjubiläum ihres Bürgermeisters mit vollem Flaggenschmuck. Doch Dieckmanns Gesundheitszustand hindert ihn an der Teilnahme; er leidet an Magenkrebs. Im April 1913 begibt er sich nach Hannover, um sich im Städtischen Krankenhaus einer Operation zu unterziehen; kurz danach stirbt er. Unter großer Anteilnahme der Öffentlichkeit wurde er am 22. April 1913 auf dem Lutherischen Friedhof in Leer begraben.

In das Bild der Zeit gehört, daß Dieckmanns Wirken in Leer auch von "Allerhöchster Stelle" ausgezeichnet wurde: Zur Kaiserparade in Hannover am 26. August 1907 erhielt er den Kgl. Kronenorden 3. Klasse und zur Einweihung des Kgl. Gymnasiums und Realgymnasiums am 27. September 1909 den Roten Adlerorden 3. Klasse mit Schleife. Auf Beschluß des Rates der Stadt wurde eine Straße in der Nähe der Seeschleuse nach Dieckmann benannt.

Werke: Festschrift zur Einweihung der neuen Hafenanlagen in Leer/Ostfriesland. Im September 1903, [Leer 1903]; Der Hafen zu Leer, in: Leo F ü r b r i n g e r, Zweck, Bedeutung und Erweiterung des Emdener Hafens, Emden 1904, S. 49-64.

Quellen: Schulakte 876 (StadtA Halberstadt); Protokolle und Beschlüsse des Bürger-Vorsteher-Collegiums (StadtA Leer, Verfassung und Verwaltung des Ortes 120, Sign. 373); Acta betr. Rathhausbau in Leer 1889-1894 (StadtA Leer, lfd. Nrn 454-456b, Sign. 1572-1627).

Literatur: Festbericht der Einweihungs-Feierlichkeiten des neuen Rathhauses zu Leer am 29. Oktober 1894, Leer 1894; Hermann B a k k e r, Ein Raum soliden Wohlstands, in: Unsere Heimatstadt Leer, Tradition-Leistung-Aufgaben, hrsg. von der Stadt Leer, Leer 1958, S. 9-20 (Portr.); d e r s., Die Kreisstadt Leer, in: Heimatchronik des Kreises Leer, Köln 1961 (Portr.); Geschichte der Loge von Leer 1804-1904.

Porträt: Ölbild und Fotografie in der Galerie der Bürgermeister von Leer im Kleinen Sitzungssaal, Rathaus Leer; Holzstich im Leerer Anzeigebblatt vom 16. 1. 1913; s. auch unter "Literatur".

Günther Robra